

Aktuelle Themen aus der Schmerzmedizin

Herz-Kreislauf-Risiko von Opioiden und Erfahrungen mit Hochtontherapie



Foto: fotolia/ BestForYou

Traditionell informiert die Österreichische Schmerzgesellschaft (ÖSG) Anfang des Jahres über aktuelle Entwicklungen in der Schmerzmedizin. Dieses Jahr standen während der 16. Österreichischen Schmerzwochen vom 18. Jänner bis zum 3. Februar wiederum aktuelle Erkenntnisse zur Betreuung von Schmerzpatienten auf der Themenliste, unter anderen eventuelle Risiken der Opioidtherapie und Hochtontherapie bei Neuropathien.

Opioid-Einnahme und Herz-Kreislauf-Risiko

In den vergangenen Jahren hat es in medizinischen Publikationen immer wieder Berichte über ein gehäuftes Auftreten von Herz-Kreislauf-Erkrankungen und akuten Herzinfarkten bei Patienten unter Opioid-Therapie wegen schwerer Schmerzen gegeben. Der Verdacht gründete allerdings vor allem auf retrospektiven Analysen von Arzneimittelverschreibungen, auf dem Auftreten von Herz-Kreislauf-Zwischenfällen und auf Einzelbeobachtungen.

„Als mögliche Ursachen für ein potentiell erhöhtes kardiovaskuläres Risiko unter Opioid-Therapie wurden ver-

schiedene Pathomechanismen genannt. Diskutiert wurden opioidinduzierte hormonelle Veränderungen, die im Rahmen eines Hypogonadismus und Testosteronmangels zu einer arteriellen Gefäßsteifigkeit führen können“, erklärte Oberärztin Dr. Gabriele Grögl, Vizepräsidentin der ÖSG und Leiterin der Schmerzambulanz an der Krankenanstalt Rudolfstiftung in Wien. Ebenso wurden opioidbedingte schlafbezogene Atmungsstörungen mit konsekutivem Sauerstoffmangel als mögliche Ursachen angegeben.

Studie gibt Entwarnung

Eine beim Deutschen Schmerzkongress im Oktober 2016 vorgestellte Untersuchung von Kaisler et al., die zur Evaluierung eines potentiellen Herz-Kreislauf-Risikos bei Herzpatienten unter Opioidtherapie durchgeführt worden sei, räume jetzt diese Bedenken aus, berichteten Experten anlässlich der Österreichischen Schmerzwochen. Wissenschaftler der Abteilung für Schmerzmedizin und der Kardiologischen und Angiologischen Abteilung am Berufsgenossenschaftlichen Universitätsklinikum „Bergmannsheil“ in Bochum

(Deutschland) haben eine Fall-Kontroll-Studie bei ihren Patienten durchgeführt (Kaisler et al., Abstract Deutscher Schmerzkongress, Oktober 2016).

Von Jänner bis Juni 2016 wurden Patienten im Alter von mehr als 40 Jahren mit einer behandlungsbedürftigen Angina pectoris und einer per Koronarangiografie gesicherten KHK standardisiert befragt. Patienten mit einem unauffälligen koronarangiografischen Befund wurden in eine Kontrollgruppe aufgenommen. Auch die Medikation innerhalb der vorangegangenen zehn Jahre galt es zu ermitteln. Hatte ein Proband zu irgendeinem Zeitpunkt Opiode eingenommen, wurde die jeweilige Krankheitsgeschichte bis in alle Einzelheiten dokumentiert und analysiert.

Insgesamt wurden die Daten von 471 Patienten im Durchschnittsalter von 68 Jahren berücksichtigt. Der Anteil jener Patienten, die im Jahr vor der stationären Aufnahme in die Bochumer Universitätsklinik Opiode eingenommen hatten, war in der Kontrollgruppe (ohne KHK) mit 11,3% etwas höher als unter den Koronarpatienten (10,4%). Die Unterschiede waren statistisch nicht signifikant.

„Die Ergebnisse dieser Studie zeigen, dass eine Opioidaufnahme kein erhöhtes Risiko für das Auftreten einer behandlungsbedürftigen Angina pectoris darstellt; so die deutschen Experten. Möglicherweise könnte der Unterschied zu Beobachtungen in anderen Staaten in niedrigeren Opioid-Dosierungen und in einer eher zurückhaltenden Verschreibung durch die Ärzte begründet liegen. Hochtontherapie bei Neuropathien

„Wie Studien zeigen, können neben bewährten Medikamenten auch nicht-medikamentöse Verfahren, etwa spezielle physiotherapeutische Maßnahmen oder die Hochtontherapie, solche Schmerzen lindern“, berichtete Prim. Dr. Daniela Gattringer, Leiterin des Instituts für Physikalische Medizin und Rehabilitation des Krankenhauses der Barmherzigen Schwestern Linz sowie Vorstandsmitglied der ÖSG, anlässlich der Schmerzwochen 2017.

So hat beispielsweise eine an Dialysepatienten mit medikamentenresistenter Neuropathie durchgeführte Studie ergeben, dass sich mit einer dreimal die Woche vorgenommenen Hochtontherapie

► Neue Patientenbroschüre „Schmerzen richtig behandeln“

Ratgeber für Betroffene und Interessierte. Die Österreichische Schmerzgesellschaft hat im Rahmen der 16. Österreichischen Schmerzwochen eine neue Patienteninformationsbroschüre vorgestellt, die Wissenswertes über die Behandlung von Schmerzen aller Art bietet. Unter anderem beinhaltet der Folder zehn Regeln dazu, wie Patienten selbst zum „wesentlichen Teil des Behandlungsteams“ werden und aktiv bei ihrer Therapie mitwirken können.

Die Broschüre „Schmerzen richtig behandeln“ steht zum Download unter www.oesg.at zur Verfügung.



bereits nach drei Wochen eine signifikante Wirkung erzielen lässt. Fast 70% der Patienten beschrieben eine subjektive Verbesserung ihrer Neuropathiesymptome. Außerdem kam es zu einer messbaren Verbesserung der motorischen Nervenleitgeschwindigkeit im Bereich der Elle. In den unteren Extremitäten konnten hingegen keine Verbesserungen nachgewiesen werden.

Die größte Studie mit dieser Methode (2009) umfasste knapp 100 Patienten, die infolge eines Typ-2-Diabetes an Polyneuropathien litten. Nach vier Wochen zeigt sich: 73% der Betroffe-

nen berichteten über eine subjektive Verbesserung ihrer Symptome – des Kribbelns, Brennens, der Taubheitsgefühle, aber auch der Schmerzen und Schlafstörungen. Auffällig war, dass die Verbesserungen bei Patienten mit besonders starkem Brennen und starken Schlafstörungen am deutlichsten waren. „Für Patienten, die an oft unerträglichen Neuropathien leiden, kann die Hochtontherapie eine zweckmäßige Ergänzung des Behandlungsspektrums darstellen“, so Prim. Gattringer. Weitere Studien wären wünschenswert.

Herbert Hauser

zieht dem Schmerz den Stachel

Astec®

3 Tage Wirkung

3 Wirkstärken

2 Packungsgrößen

5 und 10 Stück

1zige Monatspackung eines transdermalen Opioid Pflasters*



Gebro Pharma



* Warenverzeichnis Apothekerverlag, Stand Februar 2015.

mit Aloe Vera Blätterextrakt Öl